

Der namenlose „Gailachflieger“

Ein Flugsaurier aus dem Mühlheimer Besuchersteinbruch geht an die Bayerische Staatssammlung

Von Edgar Mayer

Mühlheim (EK) Im Mühlheimer Besuchersteinbruch ist – fast möchte man sagen wieder einmal – ein wertvolles Tier der Urzeit gefunden und nach aufwendiger Präparation der Wissenschaft zugeführt worden. Es handelt sich um einen bislang unbekanntem und folglich noch namenlosen Flugsaurier.

Wenn bedeutende Wissenschaftler wie Professor Eberhard „Dino“ Frey, der Leiter der Geologischen Abteilung des Staatlichen Museums für Naturkunde in Karlsruhe, und der Paläontologie-Experte Helmut Tischlinger aus Stammham am Besuchersteinbruch oberhalb von Mühlheim zusammenkommen, dann kann es nur um einen sensationellen Fund gehen. In der Tat: Roland Pöschl, Besitzer des Steinbruchs, hat einen von Besuchern „malträtierten“, in viele Einzelteile zerbrochenen Flugsaurier gefunden. In der Werkstatt von Uli Leonhardt in Mörsheim wurde er wieder zusammengesetzt. Nun wurde er an Oliver Rauhut, der an der Bayerischen Staatssammlung als Konservator für die niederen Wirbeltiere arbeitet, übergeben.



Zur der Übergabe des präparierten Flugsauriers waren Präparator Rolf Kriegerbarthold, Professor „Dino“ Eberhard Frey (Staatliches Museum für Naturkunde, Karlsruhe), Steinbruchbesitzer Uli Leonhardt, Oliver Rauhut (Kurator der Bayerischen Staatssammlung), Fossilienexperte Helmut Tischlinger, Steinbruchbesitzer Roland Pöschl und der wissenschaftliche Betreuer des Steinbruchs, Alex Heyng, gekommen. Foto: max

Für die Steinbruchbesitzer Uli Leonhardt und Roland Pöschl ist der hochkarätige Fund ein erneutes Indiz dafür, dass die sogenannten Mörsheimer Schichten, die um einige Millionen Jahre jünger sind als die 150 Millionen Jahre alten Solnhofener Schichten, ausgesprochen reich an Fossilien sind.

Nicht zuletzt ist auch der Besucherandrang im Besuchersteinbruch von Jahr zu Jahr enorm gestiegen. In Kürze wird eine etwa 30-köpfige Besuchergruppe aus Japan erwartet. Japanische Touristikfirmen haben sich auf Fossilien-Exkursionen nach Süddeutschland und damit auch ins Altmühltal spezialisiert.



Wertvolle Platte: Der Flugsaurier flattert jetzt nach München.

Auf der Versteinerung des Teilskeletts des Flugsauriers, den es wohl „zerlegt“ hat, so „Dino“ Frey, sind Unterkiefer, Zähne, Knochen, Schultergürtel, Hinter- und Oberarmknochen, Zwischengelenkknochen und auch Wirbel zu erkennen. Die Forscher vermuten, dass es sich eine unbekannte Art handeln könnte, auch wenn er zunächst wie ein unter Fachleuten allseits bekannter Pterodactylos aussieht. Frey hält zum Beispiel die Zahnform für sehr ungewöhnlich: „Es könnte durchaus etwas bisher nicht Bekanntes sein.“

Roland Pöschl ist immer noch ganz begeistert von seinem Fund, dessen Teile am Boden verstreut und erst nach und nach zu finden waren: „Wir haben sogar in der Nacht mit UV-Licht gesucht, da fluoreszieren die Knochen, und dabei haben wir noch tatsächlich andere Stücke gefunden.“

Den Wissenschaftlern ist die Vorfremde auf die Detailuntersuchungen anzumerken: „Was man angucken muss, sind diese Rillen hier. Ich bin mir nicht sicher, ob das nicht Verdrückungen des Neuralbogens sind“, meint Oliver Rauhut von der Staatssammlung in München. Wenn der Flugsaurier demnächst wissenschaftlich beschrieben ist, wird er dann auch einen Namen bekommen. Als „Gailachflieger“ könnte er schon durchgehen.

In der Staatssammlung wird das Skelett nun nachpräpariert, dann nochmals genauestens wissenschaftlich untersucht und höchstwahrscheinlich im Rahmen einer Master- oder Doktorarbeit bearbeitet. Noch ist das Teil im „Rohzustand“, doch wie es dann später aussieht, das sieht man dann in „Jurassic World“, fügt Rauhut an.

Das ist das Stichwort für den Karlsruher Paläozoologen Eberhard Frey, einen der bedeutendsten Dino- und Flugsaurier-Experten weltweit. Er hält die Platte mit dem unbekanntem Flugsaurier und empört sich über die „ahnungslosen Filmemacher“ in Hollywood: „Die Flugsaurier, die in diesen Filmen vorkommen, wogen nicht einmal 40 Kilo, aber im Film könnte uns so einer hochheben und davontragen.“ Er deutet auf den Schädel des Mühlheimer Fundsauriers: „Und dieses filigrane Schädelchen durchbohrt die Kanzel eines Hubschraubers und speißt den Co-Piloten auf.“ Grober Unfug, sagt die Wissenschaft. Jedoch: Ein Blockbuster, sagen viele Millionen Zuschauer.